

Zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an  
Prof. Dr. Hans J. Vermeer  
am 17.1.2010 in Heidelberg

JProf. Dr. Dilek Dizdar

Auch ich soll und möchte ein paar Worte sagen, als eine von jenen Nachwuchswissenschaftler(inne)n und im Namen aller anderen, deren Werdegang Hans Vermeer als Autor und Lehrer geprägt hat. Besonders auch im Namen von Şebnem Bahadır; im Chor können wir leider nicht sprechen, wie du einmal sagtest, als wir ein Thema für das Doktorandenkolloquium gemeinsam vorstellen wollten, daher spreche ich für uns.

Du hast uns 1994 einen Antwortbrief geschrieben, lieber Hans, in dem du uns als Kolleginnen ansprachst und uns einludst, für ein Gespräch über unsere geplante Promotion nach Heidelberg zu kommen. Für das Promotionsstudium selbst empfiehlst du uns darin Germersheim; es sei fortschrittlicher, innovativer, verspreche mehr, mitunter, weil gerade neue Professoren berufen worden seien und vor allem lehre Heinz Göhring dort. Seither hast du uns auf eine Art und Weise betreut und gefördert, die uns ein Vorbild sein soll für unseren Umgang mit Studierenden und allen jenen, die unsere Unterstützung brauchen. Şebnem und ich, du weißt es und alle hier im Raum wissen es, verdanken dir unser Hier- und Sosein im holistischen Sinn, wie ihn Vermeer beschreibt. Das Wissenschaftliche ist vom Nichtwissenschaftlichen nicht säuberlich zu trennen, das Rationale nicht vom Emotionalen, das Gedankengewitter, das durch einen *Stimulus* erzeugt wird, nicht von den Gefühlen. Unsere Verneigung vor dem Wissenschaftler und unserem Lehrer ist nicht von der Freundschaft und unserer Liebe zu ihm zu trennen.

Ganzheitlich soll man den Menschen und seine Handlungen betrachten. Das lehrt uns Vermeer, er macht es uns vor. Zu seinem Sein und Handeln gehört ganz wesentlich der Respekt vor Anderen und dem Andersartigen, anderen Kulturen und anders denkenden Individuen. Dieser Respekt koppelt sich mit einer großen

Bescheidenheit, die sich durch das Wirken und die Werke Hans Vermeers zieht. Das Projekt einer Geschichte der Translation, das sieben dicke Bände umfasst, bezeichnet er als *Skizzen* und in all seinen Schriften macht er deutlich, dass er sie als Einladung zum Dialog und zum Weiterdenken, als Aufruf zu kontroversen Diskussionen, auch zum Protest, verstanden haben möchte. Liest man Vermeer sorgfältig und folgt man ihm, dürfte daher die Gefahr einer 'Sektenbildung' nie entstehen. Wenn andere nicht dialogisieren, denkt er alleine und im Gespräch mit Werken anderer Wissenschaftler aus den unterschiedlichsten Disziplinen weiter. So hat er sich, während die meisten sich bei den Schlagwörtern der Skopostheorie aufhielten, stets selbst überholt. Verfolgt man die Entwicklung der Vermeer'schen Theorie, stellt man bei genauem Hinsehen fest, wie nach und nach 'Begriffe' (auch der 'Begriff' <Begriff>) revidiert, neue Gedanken eingeführt, andere verabschiedet werden und sich die Theorie so selbst reformiert. Ihr Grundgerüst ist stabil, das hat sie der schon sehr frühen intensiven wissenschaftstheoretischen Beschäftigung Hans Vermeers mit den *voraus-setzungen für eine theorie der translation* zu verdanken. Sein Werk ist Grundlagenforschung, die in Tiefe und Umfang kaum zu überbieten ist.

Ich weiß, lieber Hans, dass du dich mit Dankesworten schwer tust, nicht gefeiert werden magst. Und dass es dir bei dieser Ehrendoktorwürde nicht, gar nicht um dich, sondern wieder um das Fach geht. Ich weiß, dass du mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklungen in Germersheim verfolgst, dich über die wachen und interessierten Studierenden freust, vielleicht neue Hoffnung für das Fach schöpfst. Und du scheinst mit deiner Empfehlung für Germersheim Recht zu behalten. Es bewegt sich dort etwas, wenngleich mit einer großen Verzögerung. Ich möchte dir ganz besonders auch dafür danken, dass du diesen Aufschwung mit der Annahme der Ehrenpromotion weiter unterstützt. Sie setzt ein Zeichen für die Translationswissenschaft, sie ehrt unseren Fachbereich, und vor allem gibt sie uns Kraft und Motivation, weiter am Ausbau des translationswissenschaftlichen Profils zu arbeiten.

Weiterdenken, diskutieren, Streitgespräche pflegen, über Grenzen gehen, *Grenzen ausloten* – das soll unter anderem in der neu gegründeten Doktorandengruppe 'Translationswissenschaft interdisziplinär' geschehen – du hast uns erlaubt, deinen Namen mit in das Konzept aufzunehmen und uns deine Unterstützung zugesagt.

Auch mit den translationswissenschaftlichen Gastprofessuren möchten wir die Grenzen auflockern und den Dialog mit Kolleg(inn)en aus aller Welt stärken. Dieses Jahr kommt Rosemary Arrojo, mit der du das Gespräch schon vor vielen Jahren aufgenommen und weitergeführt hast. 'Interdisziplinarität' und 'Internationalität', das sind heute Schlagwörter des Universitätsbetriebs, die wir mit Inhalt füllen müssen. Du hast sie immer schon leise praktiziert. Mit einer Offenheit, die es möglich machte, ungewohnte Wege zu gehen, dem Mainstream auszuweichen. Ich verspreche dir, dass ich, dass wir, mit aller Kraft – auch wenn die nicht so groß sein kann wie deine – versuchen werden, diese Wege weiterzugehen.